

GELEITWORT

Prof. Gebhard Frei

Beckenried (Schweiz)

Herrn

Konstantin Raudive, Uppsala (Schweden).

z. Z. Bad Krozingen.

Sehr geehrter Herr Raudive,

die erste Frage, die mich in bezug auf Ihre höchst wertvollen Experimente beschäftigte, war die Frage nach der Faktizität der Phänomene und der Technik der Aufnahme der Stimmen.

Ich las aufmerksam das, was in der Zeitschrift „Die andere Welt“ berichtet wurde. Ich hörte, was mir bedeutend weiterhalf, von einem Augen- und Ohrenzeugen, der das Phänomen bei Ihnen studieren konnte, nähere Einzelheiten, studierte das entsprechende Gutachten dieses Zeugen, bei dem jeder Satz meinem eigenen Denken entspricht. Endlich konnte ich einen Ausschnitt auf Tonband aus Ihren, wie man mir sagte, schon 60 000 Beispielen selbst abhören. Trotz relativ starker Nebengeräusche konnte ich deutlich und eindeutig manche Worte und Sätze verstehen. Ob etwas mir bequem oder unbequem ist, habe ich doch kein Recht, an der Faktizität (Tatsächlichkeit) des Phänomens zu zweifeln. Die Bedeutung Ihrer Forschung im Rahmen der gesamten parapsychologischen Forschung ist mir klar, und ich fühle mich zu Dank verpflichtet, daß Sie sich so großer Mühe unterziehen für die ersten Schritte ins Neuland.

Selbstverständlich drängt sich dann sofort die Frage auf, von wem diese Worte und Sätzchen stammen. Ich habe mich seit genau 35 Jahren mit dem Studium der Parapsychologie beschäftigt, länger noch mit den Problemen der Tiefenpsycho-

logie. Mir sind die „Überleistungen des Unbewußten“, die Tendenzen zur Personifikation autonomer Komplexe, die Bildung von „Spaltpersönlichkeiten“, die Telepathie, das Hellsehen, die telekinetischen Fernwirkungen der Tiefenseele bekannt.

Wenn ich nun bedenke, daß die Stimmen fünf, sechs verschiedene Sprachen, oft in einem Satz mehrere, sprechen, daß der Experimentator oder seine Mitarbeiter oft mit Namen angesprochen werden, die Stimmen öfters ihre Namen nennen und auf Situationen ihres vergangenen irdischen Lebens hinweisen, die niemandem von den Anwesenden bekannt sind, wenn ich an den blitzartigen Wechsel der Stimmen denke, an die Tatsache, daß auch in Ihrer Abwesenheit, ja sogar bei leerem Zimmer, wenn das Aufnahmegerät eingeschaltet ist, Stimmen auf dem Tonband zu hören sind —, dann fragt man sich, welcher Tiefenpsychologe genügend wissenschaftliche Unterlagen hat, um das Phänomen ätiologisch aus dem Unbewußten von Ihnen oder anderer lebender Menschen zu erklären. Wenn jemand auf die vielen elektromagnetischen Wellen für Radio und Television hinweist, so ist die Tatsache, daß Ihre Stimmen gezielte Antworten auf Fragen, Kommentare zu eben geführten Gesprächen geben, nicht erklärt. Alles, was ich gelesen und gehört habe, zwingt mich zur Annahme, daß einzig die Hypothese, die Stimmen kämen von transzendenten, personalen Wesenheiten, Aussicht hat, den ganzen Umfang der Phänomene zu erklären.

Wie diese Phänomene zustande kommen, ist noch völlig im Dunkeln. Wenn man z. B. auf die Tatsache der sogenannten „direkten Stimmen“ bei Séancen hinweist, so würde ein ausführlicher Vergleich zeigen, daß die Unterschiede größer als die Ähnlichkeiten sind.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr ergebener

Gebhard Frei

Biographische Notiz:

Prof. Dr. Gebhard Frei, geb. 24. März 1905 in Fichtensteig (Schweiz), gest. 27. 10. 1967. Professor im philos.-theol. Priesterseminar Beckenried (Schweiz). Vorlesungen über Philosophie und vergleichende Religionswissenschaft am C. G. Jung-Institut Zürich, an der Handelshochschule St. Gallen und am Institut für angewandte Psychologie in Zürich. — Präsident der „Schweizerischen philos. Gesellschaft“ 1959 bis 1961; Mitbegründer des C. G. Jung-Institutes Zürich; Präsident der „Internationalen Gesellschaft katholischer Parapsychologen“ 1958—1966 (jetzt „Imago mundi“ genannt); Mitherausgeber der Zeitschrift „Neue Wissenschaft“ und Herausgeber der Sammlung „Grundfragen der Psychologie“. — Prof. Frei ist der bedeutendste Schweizer Parapsychologe und wurde bekannt durch seine Untersuchungen „Doppelgänger und das Problem des Feinstofflichen“ (Neue Wissenschaft IV), „Reinkarnation und katholischer Glaube“ (Schweizer Rundschau Juni 1947), „Probleme der Parapsychologie“ (Studio Basel 1954), „Psychologische Aspekte der Todesangst und deren Überwindung“ (Anima 1956), „Die Bedeutung der Forschung über das Unterbewußtsein“ (Schweiz. Rundschau 1943/44), „Das Problem des Wertens in der Parapsychologie“ (Neue Wissenschaft VII 57/58), „Die Grundgedanken der Psychologie von C. G. Jung“ (Ann. philos. Gesellsch. Innerschw. 4 1948), sowie eine große Anzahl weiterer Beiträge zu parapsychologischen und tiefenpsychologischen Problemen. — Prof. Frei ist ein überzeugter Empiriker: Wir müssen uns an das halten, „was wir gehört und gesehen und betastet haben“. Werner Meyer faßt die Bedeutung von Freis parapsychologischen Forschungen wie folgt zusammen: „Freis parapsychologische Arbeiten stellen einen gewaltigen Beitrag dar zur Überwindung jenes absoluten metaphysischen Hohlraums zwischen einem absolut transzendenten Gott und einem absolut nur diesseitigen Geschöpf, jenes Hohlraums, in dem die besten Gebete ersticken. Die Präsenz und Erreichbarkeit Gottes gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn nachgewiesen ist,

daß jenseits des Materiellen nicht das Nichts anfängt, sowenig wie jenseits des Todes . . .“

Der Verfasser dieses Buches dankt Herrn Professor Frei für seine Stellungnahme zum Stimmenphänomen, das er gehört und verstanden hat. Die Stimmenwesenheiten sprechen zu uns eine „neue Sprache“, wodurch viele Denkgewohnheiten umgestürzt und für die parapsychologische Forschung neue Aspekte und Wege eröffnet werden.